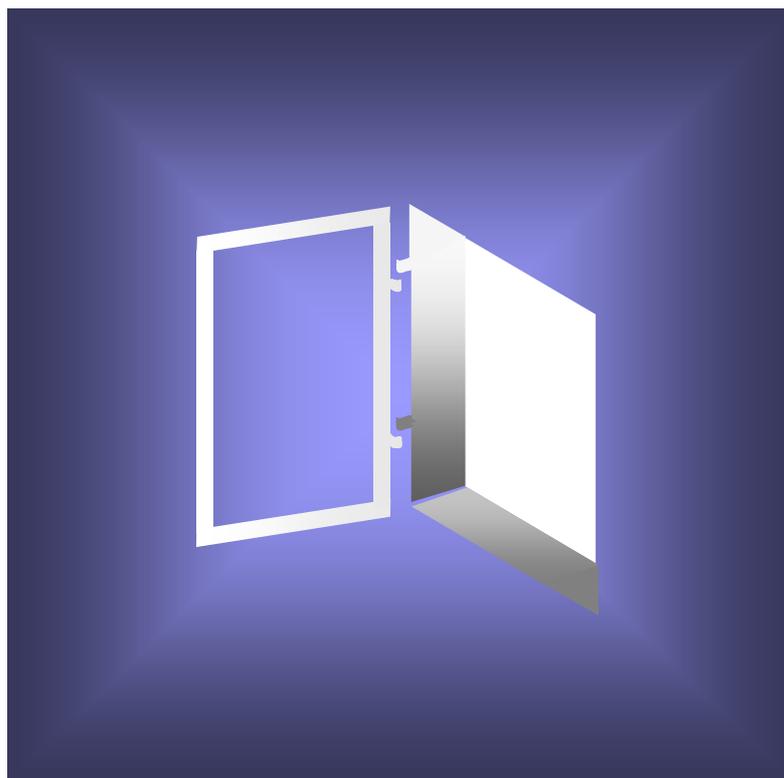


► Konferenz der ◀  
Bischöflichen Beauftragten  
für Erwachsenenbildung

# ERWACHSENENBILDUNG IN DER GEMEINDE DER ZUKUNFT



————— Perspektivenpapier —————

# Erwachsenenbildung in der Gemeinde der Zukunft

© Konferenz der Bischöflichen Beauftragten  
für Erwachsenenbildung 2003

**Dieses Perspektivenpapier wurde am 28. Januar 2004 der Kommission für Wissenschaft und Kultur der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegt und von dieser als Standortbestimmung der Bischöflichen Beauftragten zur Erwachsenenbildung in der Gemeinde der Zukunft ausdrücklich begrüßt.**

► Konferenz der ◀  
Bischöflichen Beauftragten  
für Erwachsenenbildung

## ► Vorbemerkung

*Dieses Papier handelt von der katholischen „Erwachsenenbildung in der Gemeinde der Zukunft“. Seine Perspektiven beschränken sich bewusst auf diesen Sonderaspekt, denn im Grundsatz sind Zielrichtung und Stellenwert katholischer Erwachsenenbildung klar. Letzteres bestätigen zahlreiche aktuelle Leitbilder kirchlicher Erwachsenenbildungseinrichtungen, denen folglich kein weiteres hinzugefügt werden muss. Bleibende Bedeutung misst die Konferenz der Bischöflichen Beauftragten der Hirschberger Erklärung bei, mit der die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) 1992 eine allgemeine Positionsbeschreibung katholischer Erwachsenenbildung vorgelegt hat. Danach versteht sich katholische Erwachsenenbildung als ganzheitliche Persönlichkeitsbildung, die dem christlichen Menschenbild verpflichtet ist. In der Entfaltung seiner intellektuellen und ästhetischen Fähigkeiten will sie dem Menschen zu Selbstfindung und Beziehungsfähigkeit verhelfen, damit er Verantwortung wahrnehmen und Urteilskraft entwickeln kann.*

*Die Katholische Erwachsenenbildung ist bundesweit der zweitgrößte Träger im vierten Bildungssektor. Sie wirkt maßgeblich an der Weiterentwicklung des deutschen Bildungswesens mit. Als Element der demokratischen Kultur leistet sie einen werteorientierten öffentlichen Beitrag zum lebenslangen Lernen, das immer mehr zur Voraussetzung gelingenden gesellschaftlichen Zusammenlebens in einer Epoche der Beschleunigung und Beliebigkeit wird (vgl. hierzu Memorandum über Lebenslanges Lernen der Kommission der EG, Brüssel 2000).*

*Katholische Erwachsenenbildung bildet gleichsam ein Scharnier zwischen Kirche und Welt. Sie hilft, ein wichtiges Anliegen der katholischen Kirche zu verwirklichen: Dass die Christen „... durch ihre Kompetenz in den weltlichen Bereichen und durch ihre innerlich von der Gnade Christi erhöhte Tätigkeit einen gültigen Beitrag leisten [...], damit die Sendung der Kirche den besonderen Verhältnissen der heutigen Welt voller entsprechen kann.“ (Vatikanum II, Kirchenkonstitution *Lumen gentium* 36).*

*Unbeschadet ihrer Bedeutung für den Dialog zwischen Kirche und Welt,*

*vollzieht Katholische Erwachsenenbildung derzeit einen Bedeutungswandel. Neben verschiedenen soziokulturellen Faktoren ist dieser mitbedingt durch die Entwicklung neuer pastoraler Strukturen, d.h. eine strukturell vorgegebene Kooperation mehrerer Gemeinden/Pfarreien in einem Verbund. Dieses Konzept, das den veränderten Lebensbedingungen des heutigen Menschen (erhöhte Mobilität bei gleichzeitiger Lebensraumorientierung) Rechnung tragen will, bringt auch für die gemeindliche Erwachsenenbildung<sup>■</sup> und die ihr zugeordneten überörtlichen Bildungswerke<sup>°</sup> neue Aufgaben mit sich. Das zeitigt einesteils Verunsicherung, erzeugt anderenteils aber auch erwartungsvolle Offenheit. Verbindet sich damit doch die Möglichkeit, Gemeinde als Lernort neu zu erschließen.*

*Der Neuansatz des Papiers liegt darin,*

- dass sich Erwachsenenbildung aktiv und mitgestaltend auf die Chancen der neuen pastoralen Räume einlässt,*
- dass konkret vorgeschlagen wird, wie vor allem die ehrenamtlichen Erwachsenenbildner aus ihrer Vereinzelung in der örtlichen Gemeindepastoral herausgeholt werden können,*
- dass es nicht auf alten Strukturen beharrt, sondern unter Stärkung der mittleren ortskirchlichen Ebene neue Kommunikationsstrukturen entwirft.*

*Mit diesem Perspektivenpapier bietet die katholische Erwachsenenbildung ihren Aufgabenbereich und ihre Kompetenz in Hinblick auf die derzeitige pastorale Strukturdiskussion an und stellt sich als Gesprächspartner im Nachdenken über künftige Konzeptionen zur Verfügung. Ziel ist es, dass Erwachsenenbildung auch in den neuen pastoralen Räumen und Strukturen weiterhin als eigenständiges Handlungsfeld in ihrem Facettenreichtum erhalten bleibt und als Vollzug der Kirche in dieser Welt verstanden wird.*

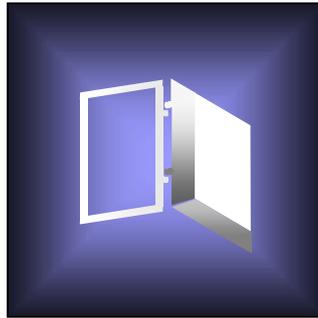
*Freising, den 26. November 2003*

*für die Konferenz der Bischöflichen Beauftragten für Erwachsenenbildung*

**Dr. Bertram Blum**  
Vorsitzender

**Dr. Jakob Johannes Koch**  
Geschäftsführer

# NEUN PERSPEKTIVEN ZUR ERWACHSENENBILDUNG IN DER GEMEINDE DER ZUKUNFT



*Praktischer Hinweis: Erklärung der Fußnotenzeichen im Anhang*

---

## ► Perspektive 1

**Erwachsenenbildung ist ein ureigenes Handlungsfeld gemeindlichen Lebens und gibt Impulse für eine zukunftsfähige Gemeindeftheologie. Ganzheitlich-werteorientierte Bildung ist auch im Erwachsenenalter auf organisiertes Soziales Lernen angewiesen.**

Werteorientierte Erwachsenenbildung ist ein ureigenes Aktionsfeld der katholischen Kirche. Sie nimmt die unterschiedlichen Sinnentwürfe des Einzelnen ernst und schlägt zwischen seiner biographischen Dynamik und den Menschheitsfragen der Gesellschaft eine Brücke. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit nicht-christlichen Lebensentwürfen. Katholische Erwachsenenbildung ist offen für *alle* Adressaten. Sie weitet den Horizont der Kerngemeinde und bringt sie mit den unterschiedlichen säkularen Milieus

ihres Lebensumfeldes in unmittelbarem Austausch: Diese Form des Kirche-Welt-Dialogs gehört zu den gemeindlichen Grundvollzügen – insofern wirkt Erwachsenenbildung maßgeblich am Aufbau der Gemeinde mit und schärft den Blick für den Weltauftrag als genuine gemeindliche Aufgabe im Sinne des Leitwortes „Missionarisch Kirche sein“ (Wort der deutschen Bischöfe vom 26.11.2000 „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein“).

Aus ihrer Präsenz an der Schwelle zwischen Religion und Welt heraus gibt katholische Erwachsenenbildung Impulse für eine zukunftsfähige Gemein-  
detheologie: Sie lehrt die Gemeinde, aus ihren Binnenstrukturen aufzubre-  
chen und als „Sauerteig“ (Mt 13,33) ihr säkulares Umfeld mit der gelebten  
Frohbotschaft zu durchwirken. Gemeindliche katholische Erwachsenenbil-  
dung<sup>■</sup> versteht sich als ganzheitliche Persönlichkeitsbildung, die dem christ-  
lichen Menschenbild verpflichtet ist. Im Kontext des lokalen Lebensraumes  
will sie ihre Adressaten in die Lage versetzen, Wissen in werte- und hand-  
lungsorientiertes Verstehen zu überführen. Sie wirkt der Zersplitterung des  
spezialisierten Einzelwissens entgegen, indem sie es in den Gesamtentwurf  
eines dem Humanum verpflichteten Bildungskonzeptes integriert. So wird  
Faktenwissen zu Orientierungswissen.

Obgleich Lernprozesse heute vielfach überregional organisiert sind, ist die  
lokale Komponente lebenslangen Lernens weiterhin wichtig: Lebensweltori-  
enterte Erwachsenenbildung *vor Ort* weckt in besonderer Weise die Motiva-  
tion zur Bildung. Sie befähigt Menschen, inmitten ihrer konkreten Lebens-  
wirklichkeit gesellschaftliche, kulturelle und technische Gegebenheiten kri-  
tisch-produktiv zu verarbeiten. Sie fördert soziales Lernen in der christlichen  
Tradition des Gemeinschaftsgedankens und schafft einen Freiraum jenseits  
rein zweckgebundenen Lernens.

Gemeindliche katholische Erwachsenenbildung nutzt es als Vorteil, dass sie  
in einem räumlich und personell überschaubaren Umfeld in lebendiger Nähe  
zu den Menschen wirkt, denen sie dient: So kann es ihr gelingen, Sinner-  
fahrung in weitgehender Einheit von Sach-, Gefühls- und Sozialerfahrung zu  
stiften. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Bildung erwachsener  
christlicher Identität.

## ► Perspektive 2

**Katholische Erwachsenenbildung ist Sachwalter eines offenen, kritischen Diskurses zu wichtigen Zeit- und Lebensfragen. Sie kann sogar dort, wo Menschen den Kontakt zur Kerngemeinde ablehnen, behutsam neue Wege des Austauschs bahnen.**

In den letzten zehn Jahren sind in Deutschland über eine Million Katholiken aus der Kirche ausgetreten – das entspricht zahlenmäßig dem Umfang zweier (kleinerer) Bistümer. Andere bleiben zwar Kirchenmitglieder, sind aber dem praktizierenden Katholizismus der kirchlichen Ortsgemeinde entfremdet. Verletzt, gestrauchelt oder desillusioniert, haben sie sich von der Kirche distanziert, befinden sich gleichwohl weiterhin auf der Suche. Auf dem Terrain von Seelsorge und Katechese sind sie häufig nicht mehr zu erreichen, wohl aber auf dem offenen Forum der kirchlichen Erwachsenenbildung. Darin liegt gerade mit Blick auf die kirchliche Zukunft die große Plausibilität der katholischen Erwachsenenbildung.

Katholische Erwachsenenbildung arbeitet an Grenzen, die zugleich Schwellen sind: Sie ist ein „Fenster“ durch das Kirche in die Welt und Welt in die Kirche blickt. Ein Fenster, das den Dialog auf Augenhöhe ermöglicht und jene, die hindurch blicken, neugierig macht. Katholische Erwachsenenbildung überlässt es ihren Adressaten, den Pegelwert zwischen Nähe und Distanz vorzugeben. Das ermutigt auch fernstehende Adressaten, sich auf ein Gespräch einzulassen, das sie zu nichts verpflichtet, aber doch der erste Schritt zur (Wieder-) Annäherung ist. Daher ist ein solch niederschwelliges Begegnungsangebot auch in pastoraler Hinsicht von großer Bedeutung, wobei freilich nicht erwartet werden darf, dass aus Außenstehenden sogleich Nahestehende werden müssten. Zwischen Außen- und Nahestehenden gibt es jene Fernstehenden, die sich einen „Vorraum“ der Kirche suchen, der ihren Schwebezustand zwischen Skepsis und Sympathie aushält.

Natürlich kann das lange, vorsichtige Abwarten manches „Distanzierten“ unversehens in Versöhnung umschlagen. Dies aber ist kein verzweckbares Ziel katholischer Erwachsenenbildung, sondern ein nicht erzwingbarer Gewinn ihrer eigendynamischen Gesprächskultur.

## ► Perspektive 3

**Erwachsenenbildung in der Gemeinde steht und fällt mit der erwachsenenbildnerischen Vorbildung der pastoral Verantwortlichen. Deshalb sind in der theologischen und pastoralen Hauptberuflichen-Ausbildung erwachsenenbildnerische Grundkenntnisse zu vermitteln.**

Erwachsenen-*Bildung* nimmt als Komplementärgröße zur Erwachsenen-*Katechese* einen spezifischen und unverzichtbaren Stellenwert im gemeindlichen Leben ein (s. Perspektiven 1, 2, 4). Erwachsenenbildung gehört ebenso wie Erwachsenen-katechese zu den Kernaufgaben kirchlichen Handelns und darf nicht durch andere Aufgaben verdrängt werden. Angesichts dessen sind die pastoral Verantwortlichen dazu aufgerufen, in ihren Gemeinden für eine eigenständige Erwachsenenbildung einzutreten und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die Leiter von Seelsorgeeinheiten<sup>\*</sup> /Pfarreien können bei ihrer wachsenden Aufgabenlast nicht mehr alle gemeindlichen Aktionsfelder selbst betreiben. Umso mehr müssen sie dafür sorgen, dass die Säulen kirchlichen Wirkens Liturgie (Gottesdienst – den Glauben feiern), Martyria (Verkündigung – den Glauben weitergeben), Diakonia (Geschwisterdienst – den Glauben tun) ausgewogen bestehen bleiben und mit der traditionellen Vielfalt ihrer Teilbereiche in der Seelsorgeeinheit angemessen vorkommen. Um dies gewährleisten zu können, bedürfen die Leiter ausreichendes Grundwissen in allen Bereichen kirchlichen Wirkens. Das bezieht sich auch auf die Erwachsenenbildung als Synthese von Martyria und Diakonia.

In der theologischen und pastoralen Ausbildung künftiger Verantwortlicher der Gemeindepastoral sollte deshalb noch stärker als bisher bewusst gemacht werden, dass die wechselseitige Durchdringung von Kirche und Welt sowie der Dialog von Christen und Nichtchristen im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils (Dogmatische Konstitutionen *Lumen gentium* und *Gaudium et spes*) einer eigenständigen Katholischen Erwachsenenbildung bedarf, die durch Katechese und Zielgruppenpastoral nicht zu ersetzen ist. Mit diesem Akzent müssen erwachsenenbildnerische Grundkenntnisse sowohl in den religionspädagogischen und pastoraltheologischen Curricula der theologischen Fakultäten/Fachbereiche an Hoch- und Fachhochschulen als auch in der pastoralen Hauptberuflichen-Aus- und Weiterbildung der Diözesen vermittelt werden. Angestrebt ist nicht eine fachwissenschaftliche Ausdifferenzierung der theologischen Hochschulausbildung, sondern eine auf Grundkenntnissen basierende Sensibilisierung für die Kernaufgaben kirchlichen Handelns.

## ► Perspektive 4

**Im Einbringen ihrer individuellen Charismen und Kompetenzen prägen und stützen Ehrenamtliche in der Erwachsenenbildung die Gemeindepastoral. Gemeindliche Erwachsenenbildung<sup>2</sup> ist eine wichtige Säule des kirchlichen Ehrenamtes und bedarf intensiver Förderung durch die pastoral Verantwortlichen.**

Etwa 50.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in Deutschland für die katholische Erwachsenenbildung. Die meisten von ihnen sind auf Gemeindeebene tätig: Für Verbände, pastorale Räte und gemeindliche Gruppen veranstalten sie Abendvorträge, Kurse, Seminare, Tagungen, Selbstlerngruppen oder Exkursionen, sei es als Organisatoren oder als Referenten. In dieses Engagement bringen sie ihr Kirchenverständnis, ihre Charismen und ihre individuellen Kompetenzen ein. Auch dadurch konstituiert sich Gemeinde – vielfältig und einmütig, dynamisch und beständig zugleich.

Die Arbeit der Ehrenamtlichen auf Gemeindeebene ist gerade im pastoralen Umstrukturierungsprozess ein kostbares Zukunftspotential: Ehrenamtliche Erwachsenenbildner sind „lebendige Steine“ (1 Petr 2,5) des auf Christus gegründeten Kirchengebäudes – je mehr fehlen, desto einsturzgefährdeter, je mehr hinzukommen, desto stabiler das Gebäude. Wenn Ehrenamtliche spüren, dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird, motiviert das ihre Kirchenbindung und Einsatzfreude. Wenn ihnen jedoch ein Zwang zu ständiger einseitiger Selbstlegitimation auferlegt wird, führt das zu Enttäuschungen und letztendlich zur Abwendung von der Kirche. Im Interesse einer zukunftsfähigen Gemeindepastoral sollten auch die pastoral Verantwortlichen die Arbeit der ehrenamtlichen Erwachsenenbildner schützen und fördern.

Ehrenamtliche in der Erwachsenenbildung bedürfen hauptamtlicher Erwachsenenbildner, die sie in ihrer Tätigkeit unterstützen, fördern und begleiten (siehe hierzu ausführlich Perspektive 9).

## ► Perspektive 5

**Gemeindliche Erwachsenenbildung<sup>1</sup> und ErwachsenenKatechese sind komplementäre Größen im produktiven Spannungsfeld von Sammlung und Sendung.**

Schwindende Ressourcen und die dadurch bedingten Strukturveränderungen führen zwischen den unterschiedlichen kirchlichen Handlungsfeldern mitunter zu Problemen der Kompetenzverteilung. Herausforderungen aber können nur dann bestanden werden, wenn die Betroffenen ihre je eigenen Charismen wechselseitig anerkennen, einander helfen und gerade dadurch gemeinsam Stärke gewinnen.

Bildung und Pastoral, speziell Erwachsenen-*Bildung* und Erwachsenen-*Katechese*, sind komplementäre Größen im Spannungsfeld von Sammlung und Sendung; beide müssen in der Gemeinde vor Ort einen Platz haben und sich in stetiger Abstimmung fruchtbar ergänzen. Gemeindliche Erwachsenen-„Katechese“ wendet sich nur an Katechumenen und/oder Getaufte, die bereits eine persönliche Glaubensoption getroffen haben und sich den Glauben der Kirche existentiell aneignen wollen. Sie erstrebt die (Wieder-)Eingliederung bzw. dauerhafte Beheimatung Erwachsener in die Kirche.

Gemeindliche katholische Erwachsenen-*Bildung* – die allgemeine ebenso wie die theologische – ist gleichermaßen offen für Nichtchristen und Christen, Suchende und Glaubende, Skeptische und Überzeugte. Sie ist diakonisch angelegt. Im speziellen Segment der „*Theologischen Erwachsenenbildung*“ eröffnet sie theologische Zugänge zu einem christlichen Welt- und Menschenbild, indem sie menschliche Grunderfahrungen im Licht der christlichen Offenbarung deutet. In einer Situation, in der Christsein immer weniger durch Sozialisationsprozesse vermittelt wird, ist dies unabdingbar. *Allgemein* bietet gemeindliche katholische Erwachsenenbildung ein Dialog-

forum unterschiedlichster Standpunkte zu umstrittenen Themen eines Gemeinwesens, auch um die öffentliche Verantwortung des Christentums und seinen Anspruch auf Mitgestaltung der Welt zum Tragen zu bringen. Sie vermittelt zwischen alltäglichen Lebens- und Erfahrungsbereichen, in denen lebensgestalterische Fragen vorkommen: Politik, Familie, Kultur und Wirtschaft. Da sie „vor Ort“ wirkt, findet sie ihre Gesprächspartner in den verschiedenen Organisationen des Gemeinwesens wie Schulen, Vereinen, Bürgerinitiativen, Verwaltung, Gesundheitswesen, Kulturinstitutionen etc.

Gemeindliche Erwachsenenbildung wirkt an der wechselseitigen Durchdringung von Kirche und Welt mit und erfüllt damit ein zentrales Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils (vgl. etwa *Lumen gentium* 35 und 36). Deswegen ist sie ein besonders wichtiger, ja obligatorischer Bestandteil des Gemeindelebens.

## ► Perspektive 6

**Gemeindliche Erwachsenenbildung<sup>a</sup> verliert durch die Entwicklung neuer pastoraler Strukturen nicht ihre Existenzgrundlage, sondern gewinnt vielmehr eine Erweiterung ihres Potentials.**

Da gemeindliche Erwachsenenbildung kein Privathobby von Einzelpersonen, sondern ein Handlungsfeld der ganzen Territorialkirche ist, sind die strukturellen Möglichkeiten der Seelsorgeeinheit<sup>\*</sup> als Chance für Synergien zu nutzen: Es muss ein verstärkter Austausch der (ehren- und hauptamtlichen) Erwachsenenbildungsverantwortlichen<sup>•</sup> mehrerer Nachbargemeinden/-pfarreien untereinander stattfinden. Geschieht dies in wechselseitiger Anerkennung der Verschiedenheit, wird die Blickweite über die Grenzen

der eigenen Gemeinde/Pfarrei den geistigen Horizont erweitern und die Leistungsfähigkeit gemeindlicher Erwachsenenbildung erhöhen.

Wo sich z.B. Gemeinden/Pfarreien einander zu Bildungsveranstaltungen einladen, wird das Stammpublikum durch Neuzugänge bereichert. Wo man mit vereinten Kompetenzen eine zentrale Veranstaltung auf Seelsorgeeinheits-Ebene konzipiert, wird die öffentliche Wahrnehmung größer. Wo man sich in der Infrastruktur aushilft (z.B. Räumlichkeiten), wird vordem Unmögliches möglich, wo Gemeinden/Pfarreien gemeinsam als Kooperationspartner anderer (auch säkularer) Bildungsinstitutionen auftreten, stärkt dies ihre Verhandlungsposition und fängt finanzielle Risiken auf.

Durch die Entwicklung neuer pastoraler Strukturen werden vorhandene Erwachsenenbildungsverantwortliche der „Teilgemeinden“ oder Einzelpfarreien einer Seelsorgeeinheit nicht überflüssig. Jeder von ihnen hat in seinem lokalen Umfeld einen Mikrokosmos mit unersetzlichem Erfahrungspotential: Auf der Ebene der Seelsorgeeinheit zu einem Ganzen zusammengesetzt, erwächst daraus ein facettenreiches Bildungsprogramm mit großer Adressaten-Bandbreite. Aber auch Gemeinden/Pfarreien, die keine(n) eigene(n) Erwachsenenbildungsverantwortliche(n) haben, profitieren künftig durch den pastoralen Verbund: Denn die vorhandenen Erwachsenenbildungsverantwortlichen anderer Gemeinden/Pfarreien können – koordiniert durch das pastorale Leitungsgremium<sup>□</sup> der Seelsorgeeinheit – abwechselnd (d.h. abhängig vom jeweiligen Thema) Bildungsprojekte subsidiär für die ganze Seelsorgeeinheit durchführen. So lernen die Gemeinden/Pfarreien voneinander und miteinander und verwirklichen hierdurch den christlichen Communio-Gedanken.

## ► Perspektive 7

**Gemeindliche Erwachsenenbildung<sup>4</sup> ruft nach Erweiterung des Repertoires an Lernformen: Selbstgesteuertes, identitätsorientiertes und ästhetisches Lernen muss als Ergänzung traditioneller Lernformen noch mehr als bisher praktiziert werden.**

Seit langem weiß man auch in der Erwachsenenbildung, dass traditionelle direktiv-frontale Lehrkonzepte und qualifikationsorientierte Wissensvermittlung nicht mehr allen Bildungsbedürfnissen des heutigen Menschen genügen können. Prozesse selbstgesteuerten Lernens sowie lebenswelt- und identitätsorientierte Bildung werden seitens der „Verbraucher“ mehr denn je nachgefragt. Überdies folgen die Lerngewohnheiten moderner Menschen immer mehr ästhetischen Kriterien. Diese Bedarfslage wird jedoch im kirchlichen Bildungsbereich noch nicht überall angemessen berücksichtigt.

Stärker als bisher sollten die Lernenden zum Ausgangspunkt und Subjekt des Lernprozesses werden. Kirchliche Bildung zielt auf ganzheitlich gelingendes Leben und das setzt Unterbrechungen der subjektlosen Verzweckungsmechanismen unserer Gesellschaft voraus: Es gilt, dialogisch-diskursive, ästhetisch-ganzheitliche Lerndesigns zu erproben, welche die Alltagswelt und Biographie der Menschen im Bildungsgeschehen vorkommen lassen: Nur so wird kultureller und religiöser Kompetenzerwerb mit der Selbsterfahrung des Individuums zu einer wahrhaft christlichen Welt- und Daseinsdeutung organisch verschmelzen können.

Auch die Neuen Medien fordern gemeindliche Erwachsenenbildung zu einer Verhältnisbestimmung von sozialem und individualisiertem Lernen heraus. Gemeindliche Erwachsenenbildung ist unaufgebbar der christlichen Tradition des Gemeinschaftsgedankens verpflichtet (siehe Perspektive 1). Mit diesem Akzent würdigt sie durchaus den Beitrag der Neuen Medien zu größerer Vernetzung und Flexibilität, positioniert sich zugleich aber auch kritisch gegen deren Trend, Lernvorgänge immer mehr zu privatisieren: Während E-Learning<sup>4</sup> für die Erwachsenenbildung der mittleren und oberen Strukturebene (Landvolkshochschulen, Familienbildungsstätten, Akademien, Diözesanbildungswerke etc.) bei gezieltem Einsatz sehr hilfreich sein kann, sind seine Einsatzmöglichkeiten auf Gemeindeebene nur beschränkt möglich. Nutzen und Nachteil sind diesbezüglich sorgfältig abzuwägen.

## ► Perspektive 8

### **Gelingende Zusammenarbeit von überörtlicher und gemeindlicher Erwachsenenbildung<sup>■</sup> fußt auf einer klaren Profilbeschreibung und Kommunikationsstruktur beider Ebenen.**

Fruchtbare Kommunikation setzt klar umrissene Identitäten der Dialogpartner voraus: Überörtliche Bildungswerke<sup>°</sup> (Regional-, Kreis-, Stadt-, Diözesanbildungswerke) haben neben der Durchführung eigener Zentralprogramme den grundsätzlichen Auftrag, die Erwachsenenbildung in den Gemeinden mit unterstützenden Leistungen und thematischen Impulsen zu begleiten. Sie verpflichten sich, das Know-how bereitzustellen, mit Hilfe dessen die Bildungsangebote der Gemeinden an deren konkreten Bedürfnissen ausgerichtet werden können.

Gemeindliche Erwachsenenbildungsarbeit ist Mandatsträgerin der ganzen „Institution Gemeinde“ bzw. Seelsorgeeinheit<sup>\*</sup>. Als integrale Querschnittsaufgabe ist gemeindliche Erwachsenenbildung auf alle Bereiche der gemeindlichen Lebenswelt hingebunden, eingebunden in die gemeindlichen Strukturen. Deshalb sollen die Verbände, Gruppen, Initiativkreise und pastoralen Räte innerhalb der Seelsorgeeinheit dafür Sorge tragen, dass das Sachgebiet „Erwachsenenbildung“ adäquat wahrgenommen wird: Jede Seelsorgeeinheit soll in ihrem pastoralen Rat/Leitungsgremium<sup>□</sup> im Einvernehmen mit den Verbänden, Gruppen und Initiativkreisen eine(n) mit offiziellem Mandat ausgestattete(n) Erwachsenenbildungsbeauftragte(n) benennen und mit ihm/ihr eine stetige Kooperation pflegen. Der/die Erwachsenenbildungsbeauftragte sollte nach Möglichkeit zusammen mit den anderen Erwachsenenbildungsverantwortlichen der Seelsorgeeinheit einen „Sachausschuss Erwachsenenbildung“ bilden.

Die Haupt- und Ehrenamtlichen der Gemeindeebene müssen transparent, zeitnah und möglichst gezielt über die thematischen Angebote und (fachlichen, methodischen, didaktischen, medientechnischen, betriebswirtschaftlichen, PR-strategischen etc.) Beratungskonzepte des ihnen jeweils zugeordneten überörtlichen Bildungswerkes informiert werden. Adressatenorientierte Kommunikation mit wechselseitiger Feedbacksteuerung anstelle vertikal einseitigen Informationsflusses ist hierbei die Devise.

## ► Perspektive 9

**Überörtliche Bildungswerke<sup>o</sup> sind Moderatoren der gemeindlichen Erwachsenenbildungsarbeit. Die mittlere ortskirchliche Strukturebene (Dekanat, Kreis, Bezirk, Region) gewinnt als Kommunikations- und Planungsplattform zwischen diözesaner und gemeindlicher Erwachsenenbildung<sup>n</sup> an Bedeutung.**

Mikromanagement bis in die kleinste Gemeinde hinein können die überörtlichen Bildungswerke aufgrund schwindender Ressourcen nicht mehr flächendeckend leisten. „Überörtlich planen, örtlich durchführen“ ist eine den veränderten pastoralen Räumen angepasste Konzeption, die auf einer Balance zwischen unterer (Gemeinde) und mittlerer (Dekanat, Kreis, Bezirk, Region) Ebene beruht und insgesamt zu einer Kräftebündelung und Strukturverschlinkung führt: Die Rolle des überörtlichen Bildungswerkes ist künftig vor allem die eines Moderators und Begleiters von Multiplikatoren, der in den Gemeinden gemäß den Methoden der Gemeinwesenarbeit selbstgesteuerte Lernprozesse in Eigenverantwortlichkeit der Lehrenden und Lernenden flankiert. Neben den selbstständigen Zentralprogrammen der überörtlichen Bildungswerke und selbstständigen Bildungsveranstaltungen der Gemeinden müssen verstärkt Veranstaltungen initiiert werden, die das überörtliche Bildungswerk verantwortet, aber in Kooperation *mit* den Gemeinden und vor Ort *in* den Gemeinden durchführt.

Um die Bildungsarbeit in den Gemeinden bedarfsgerecht flankieren zu können, muss das überregionale Bildungswerk einen regelmäßigen Kommunikationstreffpunkt für *alle* gemeindlichen Erwachsenenbildungsverantwortlichen seines Zuständigkeitsbereiches als fakultatives Ideen- und Gesprächsforum ohne Leistungsdruck anbieten. Informeller, offener Gedankenaustausch und diskursives Ausloten gemeinsamer Ziele und Leitbilder prägen diese Treffen. Das überörtliche Bildungswerk hilft den gemeindlichen Erwachsenenbildungsverantwortlichen, ein spezifisches erwachsenenbildnerisches Handlungsprofil in Bezug auf andere kirchliche Aktionsfelder durch Zuordnung (z.B. Erwachsenenbildung → Kultur) und Unterscheidung (z.B. Bildung ↔ Katechese) zu

entfalten. Diese Selbstvergewisserung schließt auch eine geistliche Begleitung der gemeindlichen Bildungsverantwortlichen mit ein.

Das überörtliche Bildungswerk unterstützt die gemeindlichen Erwachsenenbildner bei der Entwicklung aktueller und origineller gemeindlicher Erwachsenenbildungsprogramme: Es versteht sich zum einen als Informationsbörse zu aktuellen gesellschafts- und kommunalpolitischen Themen/Aktionen sowie zu Trends/Schwerpunkten der Bildungsarbeit von Verbänden, Bildungshäusern, Orden etc. Darüber hinaus veranstaltet bzw. vermittelt es Fortbildungen in den verschiedenen betriebsorganisatorischen Wissensgebieten (Methodik, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung/Fundraising, Medientechnik und Medienkompetenz etc.) sowie inhaltlich-programmatischen Fachbereichen (Theologie, Humanwissenschaften) katholischer Erwachsenenbildung. Es bietet zudem Formen der freiwilligen Qualitätskontrolle/Evaluation gemeindlicher Bildungsveranstaltungen (z.B. durch Fragebögen) an und begleitet deren Auswertung. Je häufiger und regelmäßiger solche Treffen stattfinden, desto reibungsloser wird sich die Erwachsenenbildung in der betreffenden Region gestalten: Redundanzen werden vermieden, Synergien entstehen.

Der Kommunikations-Treffpunkt zwischen überörtlichem Bildungswerk und gemeindlichen Erwachsenenbildungbeauftragten ist am günstigsten auf der mittleren ortskirchlichen Ebene (Dekanat, Kreis, Bezirk, Region) angesiedelt. „Region“ als geographisch definierter gemeinsamer Lebensraum mehrerer Seelsorgeeinheiten\* schützt davor, sich in Unübersichtlichkeit und Beliebigkeit zu verlieren und gewährleistet zugleich die notwendige Kompatibilität mit der Struktur des kommunalen/staatlichen Bildungssystems.

## ► Erläuterung der Fußnotenzeichen

- „gemeindliche Erwachsenenbildung“ ist der Oberbegriff für jegliche erwachsenenbildnerischen Programme und Angebote einer Gemeinde/Pfarrei oder Seelsorgeeinheit\*, die von gemeindlichen Erwachsenenbildungsverantwortlichen (siehe Fußnote●) im offiziellen strukturellen Rahmen ebendieser Gemeinde/Pfarrei oder Seelsorgeeinheit durchgeführt werden. Der Terminus „gemeindlich“ betont im Sinne der nachkonziliaren Kirchenreform die Dignität der Kirchen „je an ihrem Ort“ und unterstreicht somit den Vorrang des ekklesiologisch-ereignishaften Aspektes vor dem institutionell-juristischen Aspekt.
- \* Der Begriff „Seelsorgeeinheit“ wird hier auch als Synonym für andere Formen kooperativer Pastoral verwendet wie z.B. „Gemeinschaft von Gemeinden/Pfarreien (GvG/GvP)“, „Seelsorgebereich“, „Pastoraler Raum“, „Pfarrverband“ usw.
- „Überörtliches Bildungswerk“ meint ein Bildungswerk, das oberhalb der Gemeinde-/Pfarrei- und Seelsorgeeinheits-Ebene angesiedelt ist. In der Regel handelt es sich dabei um Regional-, Kreis-, Stadt- und Diözesanbildungswerke.
- „(gemeindliche[r]) Erwachsenenbildungsverantwortliche(r)“ ist Oberbegriff für alle Personen, die – meist ehrenamtlich – innerhalb der offiziellen Institution „Seelsorgeeinheit“ im Auftrag eines Interessenkollektivs von Gemeindegliedern (Rat, Gremium, Verband, Gruppe, Initiativkreis etc.) regelmäßig erwachsenenbildnerische Veranstaltungen organisieren und durchführen. Damit fallen unter diesen Oberbegriff die hauptverantwortlichen Erwachsenenbildner/-innen von Verbänden und/oder gemeindlichen Gruppen sowie die Erwachsenenbildungsbeauftragten der „Pastoralen Räte/Pastoralen Leitungsgremien“ (siehe folgende Fußnote).

- „Pastoraler Rat/Pastorales Leitungsgremium“ meint im Sinne der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Beschluss „Räte und Verbände“ III 1.1-1.16 vom 11.05.1975) den auf Pfarr Ebene obligatorisch zu bildenden Seelsorgerat, der in Deutschland überdies auch als Organ des Laienapostolats wirkt. Subsumtiv sind damit die nachstehend aufgeführten Organe erfasst: Gesamtpfarrgemeinderat, Pfarrverbandskonferenz, Pastoralrat der Seelsorgeeinheit, Pfarr-/Kirchengemeinderat, Pfarrkirchenrat etc.
  
- ✦ „E(lectronic)-Learning“ ist der Oberbegriff für elektronisch unterstütztes Lernen: Darunter fallen alle Aus- und Weiterbildungsaktivitäten, bei denen die Lernenden einen Computer, ein Computernetzwerk (Intranet, Internet) sowie für Lernzwecke konzipierte Anwendungen (Lernsoftware) nutzen, um neue Fähigkeiten zu erlernen und/oder ihr Wissen zu erweitern. Die Lernenden befinden sich zum Lernen nicht mehr im Klassen-/Seminarraum, sondern am Arbeitsplatz, zuhause oder in speziell eingerichteten Lernzentren (letzteres als Kombination von E-Learning mit der klassischen Präsenzlehre).

## ► Konferenz der Bischöflichen Beauftragten für Erwachsenenbildung

Vorsitzender der Konferenz der Bischöflichen Beauftragten für Erwachsenenbildung:

**Dr. Bertram Blum** Luitpoldstraße 2 Tel. 08421 / 50641  
85072 Eichstätt Fax 08421 / 50649

Geschäftsführer und Vertreter des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz in der Konferenz der Bischöflichen Beauftragten für Erwachsenenbildung:

**Dr. Jakob Johannes Koch** Kaiserstraße 161 Tel. 0228 / 103247  
53113 Bonn Fax: 0228 / 103201

Ständiger Vertreter der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) in der Konferenz der Bischöflichen Beauftragten für Erwachsenenbildung:

**Dr. Ralph Bergold** Joachimstraße 1 Tel. 0228 / 9024712  
53113 Bonn Fax: 0228 / 9024729

Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge der Diözesen:

**DK Prälat Dr. Herbert Hammans** Postfach 210 Tel. 0241 / 452348  
52003 Aachen Fax 0241 / 452533

**Prof. Dr. Dr. Adalbert Keller** Kappelberg 1 Tel. 0821 / 3152298  
86150 Augsburg Fax 0821 / 3152292

**DK Hans-Jörg Elsner** Domstraße 5 Tel. 0951 / 502621  
96049 Bamberg Fax 0951 / 502629

**Dr. Johannes Brune** Köpenicker Allee 39-57 Tel. 030 / 50969812  
10318 Berlin Fax 030 / 50969820

**Militärdekan Georg Kestel** Am Weidendam 2 Tel. 030 / 49814140  
10117 Berlin Fax 030 / 49814113

**Dr. Peter Paul Straube** Schmochtitz Nr. 1 Tel. 035935 / 22313  
02625 Bautzen Fax 035935 / 22310

**DK Gerhard Stöber** Postfach 100662 Tel. 0361 / 6572310  
99006 Erfurt Fax 0361 / 6572319

**Norbert Hendriks** Postfach 100464 Tel. 0201 / 2204257  
45004 Essen Fax 0201 / 2204570

**DK Dr. Eugen Maier** Herrenstraße 35 Tel. 0761 / 2188212  
79098 Freiburg Fax 0761 / 34663

<b>DK Prof. Dr. Werner Kathrein</b>	Paulustor 5 36037 Fulda	Tel. 0661 / 870 Fax 0661 / 87578
<b>OR Dr. Alfred Hoffmann</b>	Postfach 300943 02814 Görlitz	Tel 03581 / 478235 Fax 03581 / 478212
<b>Dr. Hans-Gerd Schwandt</b>	Herrengaben 4 20459 Hamburg	Tel. 040 / 36952125 Fax 040 / 36952101
<b>PD Dr. Jörg-Dieter Wächter</b>	Postfach 100263 31102 Hildesheim	Tel. 05121 / 307280 Fax: 05121 / 307490
<b>Dir. Erwin Müller-Ruckwitt</b>	Marzellenstraße 32 50668 Köln	Tel. 0221 / 16421446 Fax 0221 / 16421150
<b>Johannes Oberbandscheid</b>	Roßmarkt 12 65549 Limburg	Tel. 06431 / 295348 Fax 06431 / 295437
<b>Dir. Hans-Joachim Marchio</b>	An der Moritzkirche 6 06108 Halle	Tel. 0345 / 2900087 Fax 0345 / 2900089
<b>Dir. Dr. Hartmut Heidenreich</b>	Grebenstraße 24-26 55116 Mainz	Tel. 06131 / 253279 Fax 06131 / 253528
<b>ORin Dr. Anneliese Mayer</b>	Rochusstraße 5-7 80333 München	Tel. 089 / 21371237 Fax 089 / 21371785
<b>Johannes K. Rücker</b>	Aegidiistraße 63 48143 Münster	Tel. 0251 / 4956047 Fax 0251 / 4956081
<b>Dr. Julie Kirchberg</b>	Domhof 12 49074 Osnabrück	Tel. 0541 / 318250 Fax 0541 / 318213
<b>Dir. Franz-Josef Volmert</b>	An den Kapuzinern 5-7 33098 Paderborn	Tel. 05251 / 121456 Fax 05251 / 121555
<b>DK Dr. Hans Wagenhammer</b>	Domplatz 8 94032 Passau	Tel. 0851 / 393236 Fax 0851 / 393810
<b>DK Anton Wilhelm</b>	Niedermünstergasse 1 93047 Regensburg	Tel. 0941 / 5971040 Fax 0941 / 5971035
<b>Pfarrer Otto Türk</b>	Johannesstraße 8 67346 Speyer	Tel. 06232 / 677330 Fax 06232 / 677340
<b>OR Dr. Joachim Drumm</b>	Postfach 700137 70571 Stuttgart	Tel. 0711 / 9791198 Fax 0711 / 9791171
<b>Dr. Ulrich Wirtz</b>	Hinter dem Dom 6 54290 Trier	Tel. 0651 / 71054311 Fax 0651 / 7105435
<b>Prof. Dr. Franz Bölsker-Schlicht</b>	Bahnhofstraße 6-7 49377 Vechta	Tel. 04441 / 8720 Fax 04441 / 872199
<b>DK Dr. Helmut Gabel</b>	Postfach 110455 97031 Würzburg	Tel. 0931 / 3505116 Fax 0931 / 3505149